

## DER MENSCH DES TAGES



Randy Mikels aus Landsham. FOTO: DZ

## Der Horror-Künstler

Randy Mikels hat Leichen im Keller. Selbstgemachte. Der 47-Jährige stellt schaurige Puppen und Körperteile her. Für Geisterbahnen, Theater, Film und Fernsehen. Die Ideen gehen ihm nicht aus. Nicht wenn es um Horror-Motive geht.

Auf den ersten Blick ist Randy Mikels niemand, dem man nachts alleine auf der Straße begegnen möchte. Aber in dem mit Tätowierungen und Piercings verzierten Körper steckt ein gemütlicher Typ, ein Mann der mit amerikanischen Akzent Bairisch spricht. Leichen hat der 47-Jährige aber tatsächlich im Keller – allerdings selbstgebastelte.

„Ich habe nie Angst gehabt vor Horrorfilmen.“

Randy Mikels stellt bei sich Zuhause in Landsham (Kreis Ebersberg) schaurige Puppen und Körperteile her. Sie kommen in Geisterbahnen zum Einsatz. Oder im Theater. Oder in Gruselfilmen und Krimis. Literweise Theaterblut hat er abgefüllt in Plastikflaschen.

Seit seiner Kindheit ist Randy Mikels Horror-Fan. „Ich habe nie Angst gehabt vor Horrorfilmen“, erzählt er. Vielmehr hat ihn das Technische interessiert: „Ich wollte wissen, wie die Figuren gemacht worden sind, was hinter ihnen steckt.“ Jetzt weiß er es nicht nur – sondern produziert sie selbst, zusammen mit seinen Mitarbeitern. Angefangen hat Mikels, der in der ehemaligen US-Kaserne in Bad Tölz aufgewachsen ist, mit einem Piercingladen in München. Den hatte er „mit ein paar kleinen Horror-Sachen“ dekoriert, wie er sagt. „Immer mehr Leute, die sich bei uns haben piercen lassen, wollten auch die Dekorstücke haben.“ Irgendwann hat er begonnen, sie zu verkaufen. Die Nachfrage wurde größer – es war der Anfang seines Horrorshops an der Müllerstraße in München. Im Laufe der Jahre wurde sogar ein Lager nötig, Mikels hat einen weltweiten Internet-Versandhandel aufgebaut. Inzwischen hat er im Landshamer Gewerbegebiet einen Verkaufs- und Showraum. Hier lagert er seine Leichenpuppen – bis zu ihrem großen Einsatz auf der Bühne oder vor Kameras.

ARMIN RÖSL

## Mehr Ganztagschulen

„Aktionsrat“ plädiert für flächendeckenden Ausbau

München – Der Aktionsrat Bildung, ein von der bayerischen Wirtschaft geförderter Expertengremium, plädiert in einem neuen Gutachten für den flächendeckenden Ausbau von rhythmisierten Ganztags-Grundschulen. Außerdem regt das Gremium unter Vorsitz von Prof. Dieter Lenzen (Universität Hamburg) nach Informationen unserer Zeitung an, länderübergreifende Qualitätsstandards für Ganztags-Grundschulen zu vereinbaren. Eine weitere Handlungsempfehlung lautet,

Eltern und Kommunen beim Ausbau stärker einzubinden.

Das Gutachten ist bislang unter Verschluss. Es soll heute in München offiziell vorgestellt werden. Der bayerische Kultusminister Ludwig Spaenle (CSU) betonte vorab, dass Bayern den Ausbau von Ganztagschulen „bedarfsorientiert“ vorantreiben werde. Derzeit gibt es an 83 Prozent der Schulen ein Ganztagsangebot. Allerdings handelt es sich in der Masse um Betreuung, nicht regulären Unterricht am Nachmittag. dw

## Jugendämter greifen öfter ein

München – Bayerns Jugendämter haben im vergangenen Jahr 3046 Kinder und Jugendliche aus ihren Familien genommen. Das ist der höchste Wert seit zehn Jahren, wie das Statistische Landesamt in München mitteilte. Hauptgrund, warum Kinder in Obhut genommen wurden, war eine Überforderung der Eltern. Manchmal kommen mehrere Probleme zusammen, etwa auch eine Vernachlässigung und Misshandlung des Kindes oder Beziehungsprobleme. lby

## Bistümer steigen aus

Gesellschafter-Rückzug beim Konzern Weltbild

Augsburg – Die neue Gesellschafterstruktur beim angeschlagenen Augsburger Medienkonzern Weltbild wird klarer. Mindestens drei bayerische Bistümer werden als Gesellschafter bei dem katholischen Unternehmen ausscheiden. Nach Augsburg und Bamberg folgte am Dienstag das Bistum Würzburg. Die drei Diözesen halten bisher mit 23,1 Prozent fast ein Viertel der Anteile an dem Augsburger Konzern. Die Bistümer beteiligen sich aber noch an der akuten fi-

nanziellen Unterstützung von Weltbild – Augsburg gleich mit 15 Millionen Euro. Mit insgesamt 60 Millionen wäre eine Insolvenz des Medienkonzerns wohl abgewendet.

Dagegen kündigte die Katholische Militärseelsorge an, sie werde auch in der neuen Eigentümerstruktur Gesellschafter bei Weltbild bleiben. Zuvor hatte das Bistum Eichstätt die Bereitschaft erklärt, sich weiter zu engagieren. Unklar ist, ob das Erzbistum München-Freising, Gesellschafter bleibt. kna

## VATIKAN LÄSST GEMEINDEN BEFRAGEN

## Ehe und Familie auf dem Prüfstand

Wie leben die Menschen und wie denken sie? Das will der Vatikan wissen. Alle Bischöfe sind aufgefordert, mit den Gemeinden Fragebögen nach Rom zu schicken. Der Diözesanratsvorsitzende des Erzbistums München und Freising, Hans Tremmel, findet: Das ist eine tolle Initiative.

VON THOMAS JANSEN UND CLAUDIA MÖLLERS

Rom/München – Ein Fragebogen hält die katholische Welt in Atem. Erstmals wolle der Vatikan Katholiken nach ihrer persönlichen Meinung zu Familie, Ehe und Sexualität befragen, hieß es. Gestern kam nun die offizielle Klarstellung aus dem Vatikan: Der bekanntgewordene Fragebogen zur Vorbereitung der Bischofssynode im Herbst 2014 richte sich an die Bischöfe der Weltkirche.

Das teilte der Generalsekretär der Weltbischofssynode, Erzbischof Lorenzo Baldisseri, mit. Das heißt laut Baldisseri keineswegs, dass die einfachen Gläubigen außen vor bleiben sollen. Die Bischöfe sollten die Fragen in Pfarreien und katholischen Bewegungen zur Debatte stellen und das Echo „kanalisieren“, so der Erzbischof. Denn: „Wir wollen keine persönlichen Bewertungen der Bischöfe, sondern wollen wissen, was die Menschen denken und wie sie leben.“ Keine große Meinungsumfrage also, aber eine Beteiligung der Gläubigen.

Was will der Vatikan von den Bischöfen wissen? Die 39 Fragen sprechen auch heikle Themen wie gleichgeschlechtliche Lebensgemeinschaften, Ehen ohne Trauschein, wiederverheiratete Geschiedene und künstliche Empfängnisverhütung an. Damit befassen sich drei von insgesamt neun Kapiteln. So fragt der Vatikan etwa, „welches Bewusstsein“ es unter den Gläubigen „von der moralischen Bewertung der unterschiedlichen Metho-



den der Geburtenregelung“ gebe. Er bittet um Vorschläge, wie adoptierte Kinder gleichgeschlechtlicher Paare seelsorgerisch betreut werden können. Außerdem sollen die Vorsitzenden der Bischofskonferenzen mitteilen, wie viele wiederverheiratete Geschiedene eine Zulassung zu den Sakramenten wünschen. Eine andere Frage lautet, ob eine „Strafung“ der Ehenichtigkeitverfahren als hilfreich erachtet würde. Schließlich will der Vatikan wissen, wie weit die kirchlichen Positionen zu Ehe und Familie unter den Gläubigen überhaupt bekannt sind. Es geht jedoch nicht nur um Moral. Auch Themen wie die Weitergabe des Glaubens in der Familie und deren Bedeutung für die Ortskirchen werden angesprochen.

Es bleibt also den einzelnen Bischofskonferenzen überlassen, wie sie mit dem Fragenkatalog für die Bischofssynode 2014 umgehen. Der Sozialethiker Hans Tremmel, Vorsitzender des Diözesanrats der Katholiken in der Erzdiözese München und Freising, findet es „ganz große Klasse, dass der Papst wissen will, wie die Menschen zu Ehe und Familie stehen“. Hier versuche man nicht, mit einer moralischen Keule den Menschen klarzumachen, dass sie schuldhaft handelten, wenn sie gegen die Lehre der Kirche verstießen. Man wolle wirklich wissen, wie die Menschen leben, lobt der Theologe.

Bereits am Montagabend hatten Tremmel und weitere Teilnehmer des Dialogprozesses der Deutschen Bischofskonferenz mit Kardinal Reinhard Marx über den Fragebogen gesprochen. Jetzt müsse man überlegen, wie man die Beantwortung im Erzbistum umsetze, wie man die Fragen auf die Gemeinden herunterbrechen könne.

Laut Tremmel gibt es offensichtlich eine Art „Zwei-Stufen-Plan“ zur Umsetzung: Im kommenden Jahr soll auf einer außerordentlichen Versammlung der Bischöfe der Kenntnisstand ermittelt werden. „2015 sollen dann auf einer Bischofssynode konkrete Leitlinien für die Pastoral erarbeitet werden.“ Wichtig sei, dass man jetzt offenbar versuche, die Menschen ernstzunehmen. Der Diözesanratsvorsitzende glaubt, dass der Papst, der schließlich selber Ortsbischof war, den Mitarbeitern im Vatikan „auf die Sprünge helfen



Ob zerbrochene Ehen, homosexuelle Partnerschaften, interreligiöse Ehen oder der Umgang mit wiederverheirateten Geschiedenen: Der Vatikan will die Ansichten katholischer Gemeinden zu strittigen Familien- und Ehefragen wissen. Ein Fragenkatalog ging an alle Bistümer weltweit. Professor Hans Tremmel (oben), Vorsitzender des Diözesanrats im Erzbistum München und Freising, findet die Initiative toll. Bis Ende Januar müssen die Antworten nach Rom gemeldet werden. Nach der Bestandsaufnahme 2014 sollen 2015 auf einer Bischofssynode Leitlinien für die Seelsorge erarbeitet werden.

FOTOS: DPA/LINDENTHALER

will“. Franziskus wisse, dass er nur begrenzte Zeit habe für Veränderungen. Gleichwohl warnt Tremmel vor zu hohen Erwartungen: Mit einer solchen Fragebogen-Aktion erfinde man die Thematik nicht neu.

Die Deutsche Bischofskonferenz will Ende November über ihr weiteres Vorgehen beraten. Viel Zeit bleibt allerdings nicht mehr: Bis Ende Januar sollen die Antworten im Vatikan eingegangen sein.

Wer wollte, konnte gestern die Predigt von Papst Franziskus als Kommentar zur Debatte lesen, an wen der Fragenkatalog denn nun gerichtet sei: Jeder sei zum „Fest des Herrn“ eingeladen, hob Franziskus hervor, unabhängig davon, ob er auf einer „Liste der Eingeladenen“ stehe oder nicht.

lby

**Münchens Größter Schmuck-Ankauf**  
**ZAHN- & ALTGOLD**  
**SCHMUCK-ÜHREN**  
 Haben auch Sie verborgene Schätze?  
 Verkaufen Sie Ihren hochwertigen Schmuck nicht zum Alltagspreis – er kann mehr wert sein!  
 Ständiger Barankauf  
 Markenschmuck  
 Diamantschmuck  
 Markenuhren  
 Wir suchen dringend Markenschmuck  
 Mo. - Fr. 10.00 - 18.00 Uhr  
 089/595105

## NAMENSTAG HEUTE

Klostergründer

Leonhard, einer der beliebtesten und volkstümlichsten Heiligen des Alpenraumes, war ein Einsiedler, der wahrscheinlich im sechsten Jahrhundert zu Noblac im Bistum Limoges (Frankreich) eine Zelle gründete. Nach der legendären Lebensbeschreibung stammte er aus fränkischem Adel, war Schüler des Remigius von Reims, gründete das Kloster St.-Leonard-de-Noblac und nahm sich besonders der Gefangenen an. Nach seinem Tode 559 wurde er zu einem der meistverehrten bäuerlichen Patrone – weil man die Ketten der Gefangenen, mit denen er dargestellt wurde, für Viehketten hielt. Leonhard ist unter anderem auch Patron der Knechte und Schmiede. sol

## VOR 10 JAHREN

Wort gebrochen

Bayerns Beamte werfen Ministerpräsident Edmund Stoiber Wortbruch vor. In seiner Regierungserklärung wird Stoiber eine **drastische Verwaltungsreform** ankündigen, die auch längere Arbeitszeiten für Beamte vorsieht. Im April sagte Stoiber noch: „Es wird keine Verlängerung der Arbeitszeit geben.“

**LOTTO 6 aus 49**  
**Jackpot**  
**rund 11 Mio. €**  
 zu gewinnen.  
 Chance 1: 140 Millionen  
 Spielteilnahme ab 18 Jahren.  
 Glücksspiel kann süchtig machen. Infos und Hilfe unter [www.bzga.de](http://www.bzga.de)

## NEUE ZAHLEN

Weniger Kaiserschnitte

Die Zahl der Kaiserschnittgeburten ist in Bayern auf den niedrigsten Stand seit 2008 gesunken. Nach Angaben der Techniker Krankenkasse, die sich auf Daten des Statistischen Bundesamtes beruft, haben im vergangenen Jahr 33 819 Frauen ihr Kind per Kaiserschnitt auf die Welt gebracht. Das sind 32,4 Prozent aller Entbindungen in bayerischen Kliniken.

## PROZESS GEGEN EX-WAFFENLOBBYISTEN

## Verteidiger beharren auf Schreibers Freispruch

Augsburg – Im Strafprozess gegen den Ex-Waffenlobbyisten Karlheinz Schreiber hat die Verteidigung einen Freispruch in allen Anklagepunkten gefordert. Der Vorwurf einer millionenschweren Steuerhinterziehung gegen den 79-Jährigen könne nicht aufrechterhalten werden, sagte Rechtsanwalt Jan Olaf Leisner am Dienstag vor dem

Landgericht Augsburg. Denn Schreiber habe in den Jahren 1988 bis 1992 seinen Lebensschwerpunkt in Kanada gehabt. Für seine dort erzielten Einnahmen sei er nur in Kanada, nicht aber in Deutschland steuerpflichtig gewesen, sagte Leisner. Er bezog sich dabei ausdrücklich auf ein Steuerabkommen zwischen beiden Ländern.

Für Schreiber habe demnach in Deutschland keine Steuerpflicht für seine Betriebsstätten in Kanada bestanden, und zwar unabhängig davon, was er dem Fiskus in Kanada an Gewinnen angebegeben habe. Auch der Vorwurf, Schreiber habe im Zusammenhang mit einem Panzergeschäft den CSU-Politiker und damaligen Rüstungs-

staatssekretär Ludwig-Holger Pfahls bestochen, sei nicht haltbar, sagte der zweite Verteidiger, Jens Bosbach. Pfahls habe bei dem Export von zehn Fuchs-Spürpanzern nach Saudi-Arabien keine entscheidende Rolle gespielt. „Bei Pfahls gab es nichts zu bestechen“, sagte Bosbach. Ohnehin sei das längst verjährt. Schreibers dritter Ver-

teidiger, Frank Eckstein, will sein Plädoyer am Mittwoch kommender Woche (13. November) halten. Die Staatsanwaltschaft dagegen hatte Ende Oktober zehn Jahre und drei Monate Haft für Schreiber wegen Steuerhinterziehung und Bestechung gefordert. Ein Termin für die Urteilsverkündung steht bislang nicht fest. lby